



Tradition seit 1593

Der Botanische Garten der Universität Heidelberg, 1593 als Medizinalgarten in der Nähe des Heidelberger Schlosses gegründet, ist auch für seine etwa 2.000 Arten umfassende Orchideen-Kollektion bekannt. Diese wissenschaftliche Sammlung steht in einer langen Tradition.

1863. Wilhelm Hofmeister

Hofmeister – einer der bedeutendsten Botaniker überhaupt – wird Professor für Botanik in Heidelberg und beginnt mit dem Aufbau einer Orchideensammlung im damaligen Heidelberger Garten. In diese Sammlung wurden auch Pflanzen des damals weltweit führenden Orchideenexperten Heinrich Gustav Reichenbach aufgenommen. Reichenbach galt Zeitgenossen als schwierig, und die Benennung einer Orchideenart als *Hofmeisteriella eumicroscopica* («das wirklich mikroskopisch kleine Hofmeisterchen») war wohl typisch für seine Art von Humor.

1872. Ernst Pfitzer

Zu Beginn seiner Amtszeit eröffnet Pfitzer einen neuen, den sechsten Heidelberger Garten. Die bestehenden Orchideenbestände nutzte er, um ein neues Orchideensystem auszuarbeiten. Zahlreiche Gattungsnamen, darunter *Paphiopedilum*, gehen auf diese Arbeiten zurück. Bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahr 1906 hatte Pfitzer eine Sammlung mit etwa 800 Arten aufgebaut.

1915. Verlegung des Gartens

Die Pfitzersche Sammlung wurde auch nach der 1915 erfolgten Verlegung des Gartens an den heutigen Standort weiter kultiviert. Die Nachfolger Pfitzers (Georg Albrecht Klebs, Ludwig Jost, August Seybold) waren allerdings keine Orchideenforscher, sondern wichtige Pflanzenphysiologen ihrer Zeit. Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Heidelberger Gewächshausanlage durch Bombenangriffe beschädigt und damit die Sammlung Pfitzers vollständig zerstört.

1955. Werner Rauh

Werner Rauh wird 1955 zum außerordentlichen Professor ernannt. Für ihn wird das Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie gegründet. Er unternimmt zahlreiche Forschungsreisen, bei denen er auch viele Orchideen sammelt. Bei einigen Reisen begleitet ihn sein Schüler Karlheinz Senghas. 1960 wird Rauh zum Ordinarius und damit Direktor des Gartens ernannt.

1960. Die Ära Senghas

Karlheinz Senghas wird Kustos und soll eine neue Orchideensammlung aufbauen. Er trägt eine fast unüberschaubare Vielfalt tropischer Orchideen zusammen; die Basis für über 300 Veröffentlichungen, darunter zahlreiche Neubeschreibungen von Gattungen und Arten. Sein Lebenswerk war die Neubearbeitung des Schlechterschen Handbuchs «Die Orchideen», die sich über 30 Jahre hinzog. Der letzte Band erschien, neun Jahre nach Senghas' Pensionierung, im Jahr 2002. Nur zwei Jahre darauf verstirbt der vierte deutsche «Orchideenpapst», der in eine Reihe mit Reichenbach, Pfitzer und Schlechter gestellt wird.

Ende der 1990iger Jahre

Die von Senghas aufgebaute Orchideensammlung wird als offizielle Schutzsammlung unter die Aufsicht des Regierungspräsidiums Karlsruhe gestellt; unterdessen leitet Peter Leins seit fast zwanzig Jahren den Garten. Diese Schutzsammlung dient heute dem Artenschutz, der öffentlichen Bildungsarbeit und ist natürlich auch weiterhin die Basis für aktuelle, auch internationale Forschungsprojekte.

21. Jahrhundert

Aufbauend auf dem Werk der «Altmeister» werden heute zunehmend molekulare Methoden verwendet, um dem «Geheimnis» der Vielfalt der Orchideen weiter nachzuspüren. So geht es in einer aktuellen Veröffentlichung beispielsweise darum, die Evolution der (molekularen) Entwicklungsprozesse zu verstehen, welche für die äußere Gestalt der Orchideenblüten verantwortlich sind. An dieser Arbeit, bei der auch Heidelberger Material untersucht wurde, war auch Marcus Koch – Gartendirektor seit 2003 – beteiligt.

Zukunft

Die Heidelberger Orchideensammlung – nicht selten unter schwersten Bedingungen zusammengetragen, mit hohem Einsatz wissenschaftlich bearbeitet, aufwendig in einer Datenbank verwaltet, mit größter gärtnerischer Kompetenz kultiviert – wird auch künftig Grundlage wissenschaftlicher Arbeiten sein.